


TABEA MARTIN

Tanzperformance in der Kaserne Basel hält der Kultur des Gehorsams den Spiegel vor

Die Kaserne Basel hat ihre Saison mit der Tanzperformance «Demain est annulé» von Tabea Martin eröffnet und damit einen ersten Akzent gesetzt.

Bettina Hägeli

17.09.2022, 05.00 Uhr

 Merken Drucken Teilen

Tamara Gvozdenovic Körper spricht Bände in ihrer Laszivität genauso wie in ihrer verzweifelten Suche nach einem Ausdruck des Widerstands.

Guillaume Musset

Ein weisser Boden, den man als Zuschauerin nicht zu überqueren wagt. Doch wer zu den rund um das Bühnenquadrat angeordneten Sitzplätzen will, muss sich trauen. Anschliessend ist die Fläche frei für die Soloperformerin Tamara Gvozdenovic und mit ihrem Auftritt wird deutlich, dass das Publikum an diesem Abend eine ebenbürtige Rolle einnimmt: Die Rolle des Zuschauens eben, und diese ist hier alles andere, als leicht auszuhalten.

Eine Frau in Jeans und Pullover pickt sich Einzelne unter jenen heraus, die den Raum für die Performance sitzend eingrenzen. Sie spricht Menschen an, weist ihnen entweder einen Namen einer historischen Persönlichkeit oder einen Begriff zu, gegen den man sein soll. Zu diesem Zweck platziert sie Pfeile mit Spraydosen auf dem nun nicht mehr unbefleckten Boden.

Sie stachelt an, setzt zwei Zuschauende in Bezug zueinander, um im nächsten Moment mit einer dritten Person zu kokettieren. Sie stellt ihre Körperlichkeit zur Schau und zeigt sich dadurch verletzlich.

Spiegelt die exakte Handschrift der Choreografin wider

Gvozdenovic arbeitet präzise. Ihr Blick ist direkt, meint und trifft die Zuschauenden. Ihre Worte sind keine Floskeln, sondern haben Tiefe und benennen, wofür sie stehen. Ihr Körper spricht Bände in ihrer Laszivität genauso wie in ihrer verzweifelten Suche nach einem Ausdruck des Widerstands.

In alledem spiegelt sich die exakte Handschrift der Schweizer Choreografin Tabea Martin wider. Das Solostück «Demain est annulé» präsentiert sämtliche Facetten und Ebenen des Aufbruchs, des Revolutionären. Der Einsatz der französischen Sprache ist optimal kalkuliert und wirkt nach. Die Farbe aus Spraydosen auf der grossen Leinwandbühne wird gleichermassen treffend eingesetzt wie das Wasser aus einem Schlauch, das sowohl Spuren wegwischt als auch in seiner Gesamtheit einen Wasserwerfer verkörpert.

Sie spiegelt eine Kultur des Gehorsams

Der Abend provoziert. Er stellt uns dafür an den Pranger, dass wir nicht mitwirken und stattdessen in der Gemeinschaft des Zusehens verharren. Wir sehen, dass jemand etwas verändern will, beinahe in eine ekstatische Verrücktheit abgleitet und wir retten nicht. Wir springen nicht ein. Uns wird der Spiegel vorgehalten: Wir stehen für eine Kultur des Gehorsams. Niemand traut sich, aufzustehen, Zuschreibungen abzulehnen oder auch nur mitzumachen.



Performerin Tamara Gvozdenovic.
Guillaume Musset

Denn das Anzetteln einer Revolution bedeutet, sich auf Dinge zu einigen, gegen die man sich gemeinsam stellt. Zuschreibungen, die an sich reduzieren, sogar schubladisieren, führen zu Kategorien, auf die sich alle verständigen müssen. Jemand muss anzetteln: Mit der Folge, dass aus einer gegen alle, alle gegen einen wird. Manchmal gelingt dies. Und einen Aspekt gilt es nicht zu übersehen: die Unterwerfung, die Hingabe, die Bitte zum Mitmachen. Hörbar atmend liegt Gvozdenovic auf dem Boden und packt nacheinander mehrere Fusspaare. Respekt hat sie denjenigen zu zollen, die mitwirken sollen. Das ist enorm emotional.

Was der Abend aber auch aufzeigt: Unsere Kultur hat sich auf die Bühnensituation geeinigt, und diesen Vertrag halten wir schon seit langer Zeit aufrecht. Wir lassen der Performerin den Vortritt. Auf diesen Deal vertrauen wir, das Publikum ebenso wie die Tänzerin. Das Publikum zeigt sitzenbleibend Ehrfurcht vor dem, was sich auf der Bühne entwickelt. Und diese Ehrfurcht hat «Demain est annulé» im Besonderen auch verdient.

«**Demain est annulé**» von Tabea Martin mit Tamara Gvozdenovic
Kaserne Basel, nächste Vorstellung: 17.9., 20 Uhr. www.kaserne-basel.ch

Die nächsten Programmpunkte in der Kaserne Basel ^

Für ihr neues Programm 2022/23 ist es den Kasernenverantwortlichen gelungen, bekannte Namen aus Musik und darstellender Kunst zu gewinnen. Dank flexibler Ticketpreisstruktur engagiert man sich zudem für mehr Teilhabe an der Kultur. Am 23./24.9. findet gemeinsam mit allen Nachbarinstitutionen das Kasernenfest statt – mit Highlights wie Diana Rojas-Feile und Markus Baumann mit dem Kunstprojekt «Solo-Along-in Solitude» (23.9.) und der «Release Show» von Moonpools & Don't Kill The Beast (24.9.). Am 22.9. treten Martina Lussi, Ben Kaczor und Avia mit «Listen!» auf. (hag)

